

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Nichts zu machen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465042>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wenn sie Inserätli machen

Schweizerische Coiffeurmeister-Ztg.:  
Coiffeuse findet angenehme Jahresstelle  
in Chur. — Gut bezahlt. Gutes Essen.  
Wäsche. Schlafen b. Meist.

Zu meiner Ehre sei's gestanden: Ich  
denke mir nichts böses dabei! W. W.

Aus einer Basler Zeitung:  
Kaufe Adressen gutsituierter Leute, die  
sich scheiden lassen wollen.  
Ich habe mir einen Weisheitszahn  
ausgegrübelt, aber ich steige nicht  
nach. P. M.

Das Rohköstlerblatt enthält folgendes  
Inserätli:  
Frohnerster, ideal veranlagter, feinsinni-  
ger Freiköstler wünscht junges, liebes,  
sonniges Frischkost-Mädel für Sonntags-  
wanderungen kennen zu lernen.»  
Also eine neue Sorte Menschen ...  
so ein Frischkost-Mädel möchte ich  
auch mal kennen lernen! F. B.

Die Birken werden nie vergessen! Das  
Okume, der fremde Stamm,  
auch Mahagonie ist ersessen, das Schiff  
für uns das Meer durchschwamm.  
Ja alle diese hehren Zierden zum Brett  
gesägt und dann nach Mass geschafft  
mit Chic und Würden, werden Schmuck  
des Heims und machen Spass.  
Du hast ja mein Geschäft besehen, der  
Ausstattungen edles Holz,  
bekanntlich leicht auch zu erstehen, du  
sprachst dich aus, warst auf mich stolz.  
So geht's, wenn einer statt Möbel —  
Gedichte macht. M. K.

Zimmer, am liebsten bei Privat, auf 6.  
Juni gesucht von jungem Herrn mit si-  
cherer Ansteking.  
Scheint ein ehrlicher junger Mann zu  
sein. M. B.

(Glarner Zeitung):  
Zu kaufen gesucht: Ein Kinderbett mit  
Inhalt.  
Bub oder Mädel? A. F.

(Appenzeller Zeitung):  
Zu mieten gesucht auf Herbst in Herisau  
ein Haus (4—5 Zimmer), möglichst im  
Freien.  
Dem gehts wie mir! Auch ich will nur  
ein Haus, das im Freien steht. G. G.

In Kinozeitungen liest man ja oft recht  
amüsante Sachen. Aber das Netteste  
leistet ein Inserent im Film-Kurier  
No. 113 vom 14. Mai 1932, wo die  
Anzeige eines neuen Filmes wörtlich  
heisst:

Starkes Sexual-Drama:  
«... bis ins dritte und vierte Glied».  
Wirklich sehr stark. Th. G.

## Die Bekannten.

«Gestern träumte ich, dass ich  
oben im Himmel gewesen bin.»

«Und?»

«Da ich aber gar keinen Bekannten  
getroffen habe, ging ich wieder fort.»

## Schlechte Zeiten.

«Haben Sie den Hund nicht mehr?»  
«Die Zeiten sind schlecht, wir ha-  
ben ihn verkauft.»

«Wer wacht denn nachts?»

«Mein Mann bellt selber.»

## Nichts zu machen.

Auf dem Güterbahnhof werden  
einige Waggon Seefische ausgeladen.  
Meint der Empfänger der Ware zu  
einem herumlungernnden Mann, des-  
sen Kleidung von Not zeugt: «He,  
fassen Sie mal mit an, bekommen  
auch eine schöne Mahlzeit Fische  
dafür!»

«Nö», sagt der Mann erschrocken,  
«ich bin Vegetarier!» Beye

## Organisation

Die Sache hat sich natürlich ip  
Amerika zugetragen. Der Bankdirek-  
tor Boveril Braun veruntreute eine  
Million Dollar aus Depotgeldern. Er-  
reichte den Nachtzug und fuhr la-  
chend in die weite Welt. Aber schon  
im Schlafwagen erreichte ihn die er-  
ste Nachricht von daheim. Und das  
kam so:

«Haben Sie noch ein Bett frei?»,  
fragte Boveri Braun den Schlafwa-  
genschaffner. Der Schaffner nickte:  
«Gewiss.» Boveri Braun betrat das  
Abteil. Als er das Handtuch in die  
Hand nahm, erschreck er. Ueber das  
Handtuch lief eine blaue Schrift:  
«Waschen Sie Ihre Hände nicht in  
Unschuld. Ihre Spur ist nicht verlo-  
ren.» Entsetzt warf sich Boveri Braun  
auf das Bett. Auf dem Kopfkissen  
heftete ein Zettel: «Werden Ihre  
Bankkunden jetzt auch so ruhig  
schlafen können?» Und unter dem  
Bettlacken befand sich ein rauhes  
Brett. Darauf stand: «Im Gefängnis  
werden Sie noch viel härter liegen!»

Am nächsten Morgen wankte Bo-  
veri Braun grau und blass in den  
Speisewagen. Der Steward reichte  
ihm die Speisekarte. Mit roter Tinte

stand quer über den Getränken und  
Leckerbissen: «Kehren Sie um. Sie  
sind erkannt und werden beobach-  
tet!» Boveri Braun liess sich einen  
schwarzen Kaffee kommen. Am  
Grund der Tasse las er: «Ihr Steck-  
brief liegt auf allen Bahnstationen.»  
Boveri Braun sprang auf: Befahl die  
Rechnung. Unter der Rechnung war  
ein Stempel; «So vergeuden Sie das  
Geld anderer Leute.»

Boveri Braun kam mehr tot als le-  
bendig in sein Abteil zurück. Der Zug  
hielt auf einer grösseren Station. Um  
sich zu zerstreuen, kaufte sich Bo-  
veri Braun einen Roman. Aus dem  
Buch fiel ein roter Zettel: «Lesen Sie  
lieber das Strafgesetzbuch.» Und als  
der Schaffner ins Abteil trat, die  
Fahrkarten zu prüfen, fand Boveri  
Braun auf der Rückseite seiner Karte  
einen Stempel: «Kehren Sie um! Un-  
sere letzte Warnung. Auf der näch-  
sten Station wartet man schon auf  
Sie!» Boveri Braun sprang aus dem  
Zug. Flüchtete in einen Wald. Vor  
dem Wald hing eine breite Tafel:  
«Die Polizei wird Sie auch hier fin-  
den.» In seiner Verzweiflung flüch-  
tete Boveri Braun auf einen hohen  
Baum. Aber schon wieder hing hier  
ein Schild: «Klettern Sie getrost wei-  
ter. Die Aeste sind fest. In Kürze  
werden Sie daran aufgehängt.»

Da liess sich der Bankdirektor Bo-  
veri Braun fallen und lief, was er  
konnte, vierzehn Tage und vierzehn  
Nächte zu seiner Bank zurück, legte  
die veruntreute Million wieder in die  
Kasse und setzte sich an seinen  
Schreibtisch.

Einige Wochen später fand die er-  
ste Generalversammlung der neuge-  
gründeten Organisation, des Selbst-  
schutzes der Bankkunden statt. Der  
Vorsitzende bat um das Wort.

«Meine Damen und Herren», sagte  
er, «wir können schon nach den er-  
sten Monaten unseres Bestehens  
einen schönen Erfolg buchen. Seit  
vier Wochen sind keinerlei Bankun-  
terschleife und Defraudationen in  
Amerika mehr vorgekommen. Gewiss  
ein schöner Erfolg, nachdem wir bis  
dahin gewöhnt waren, täglich von  
solchen Fällen zu lesen. Wir ver-



Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-,  
Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-  
Versicherungen